

Geschichte 053

Lydia

Ein Jahr Ehe mit einem Türken

Im Folgenden möchte ich versuchen, die bereits im Forum geposteten Erfahrung ausführlicher zu wiederholen und gegebenenfalls zu ergänzen. Der Einfachheit halber habe ich die Anfangsbuchstaben der Vornamen verwendet.

Anfang 1994 lernte ich ein türkisches Ehepaar kennen, die gerade Eltern geworden waren. Ich war gerade 22 Jahre alt geworden und komme aus einem sehr konservativen Elternhaus, und der Kontakt zu diesem Ehepaar war der Einzige, den sie mir ohne Begleitung (also eher: Aufsicht) erlaubten. Der Ehemann (H) hatte Kinder-Psychologie studiert und arbeitete in einem Krankenhaus in der nahe gelegenen Großstadt. Die Ehefrau (R) arbeitete als Friseurin. Beide warteten auf die Einreise des Bruders von H, nämlich (B). Man kündigte mir auch seine Ankunft an und wenn ich jetzt die Situation Revue passieren lasse meine ich, in Rs Augen ein verschlagenes Grinsen wahrgenommen zu haben. Natürlich war mir das damals nicht aufgefallen.

R bot mir an, mich zu frisieren - ich müsse lediglich verwendetes Material bezahlen. Dieses Angebot nahm ich gerne an. Als ich in ihrer Küche mit Lockenwicklern saß und auf das baldige Ende der Prozedur wartete, verlangte der kleine Sohn nach seiner Mama und R ging ihn versorgen. "Zufällig" kam gerade B, der ebenfalls in der Türkei das Friseurhandwerk gelernt hatte, zur Tür herein und mir war, als bliebe die Zeit für einen Moment stehen. Er sah gar nicht so aus, wie man sich "die Türken" allgemein vorstellt und ich fing sofort Feuer, nicht zuletzt, weil er meine Frisur zu Ende brachte. Immer häufiger suchte ich nun nach Gelegenheiten, offiziell "H und R" zu besuchen, damit ich B sehen konnte.

Es dauerte auch nicht lange und man vertraute mir an, dass B sich illegal in Deutschland aufhalte und dass keiner von seiner Anwesenheit wissen dürfe. Natürlich hielt ich den Mund, weil ich ihn weiter treffen wollte. Ich kam mir richtig wichtig vor und hatte das Gefühl, dass man mich braucht und dieses Gefühl bestärkten R und B immer mehr. Oft lud mich das Ehepaar zu sich nach Hause ein und ich fühlte mich wie ein aufgenommenes Familienmitglied - etwas, das ich in meiner eigenen Familie immer vermisst habe. Weil B mich zu Hause nicht anrufen konnte (mein Vater hätte in punkto strenger Erziehung und Einsperren der Töchter jeden Türken vor Neid erblassen lassen können), gab ich ihm meine Telefonnummer im Büro. Plötzlich klingelte auch das Telefon. Am 02.08.1994. Ich weiß es noch wie heute. B war dran und stammelte, sein Bruder H hätte einen Autounfall gehabt, den er nicht überlebt hat. Ich war natürlich für die Familie da und verbrachte meine sämtliche Freizeit mit den Trauernden. Auch die Mutter des Getöteten kam aus der Türkei nach Deutschland.

Kurz nach dem tödlichen Unfall fing B an, mich zu umwerben nach allen Regeln der Kunst. Aus Angst vor meinem Vater zögerte ich, Bs Heiratsantrag anzunehmen, doch er erfand kurzerhand das Märchen, dass nun die Behörden hinter ihm her seien und - da er keine deutsche Ehefrau habe - nun abgeschoben wird. Um alles glaubwürdiger zu machen, brachte er mich in eine Anwaltskanzlei irgendwo tief im Irrgarten der Großstadt in irgendeiner versteckten Wohnung. Alles war sehr konspirativ, sehr aufregend für mich und ich fühlte mich unglaublich wichtig und "geliebt". Z, meine künftige Schwiegermutter, lud mich oft ein und das bisschen deutsch, das sie sprach, war immer sehr liebevoll. Im Nachhinein glaube ich, dass sie und der Verstorbene nichts von dem abgekarteten Spiel gewusst haben.

Mittlerweile war es November geworden und B forcierte seine Bemühungen, mich zu heiraten. Wir mieteten (heimlich) eine Wohnung in einem Nachbardorf an und bestellten dort das Aufgebot. Meinen Eltern konnte ich bis dahin immer noch nichts sagen und so kletterte ich nachts aus dem Fenster, und "floh" mit B in unsere Wohnung. Meine Eltern kamen dahinter, kündigten ohne mein Wissen die Wohnung (d.h. 3 Mieten mussten von mir regulär bezahlt werden) und sperrten mich zu Hause buchstäblich ein. Glücklicherweise hatte ich meine Arbeitsstelle, so dass man mich zur Arbeit gehen ließ. An dem Tag, an dem B in die Türkei fliegen sollte, bat er mich, ihn zum Flughafen zu bringen und bevor er durchs Gate ging fragte er mich, ob ich ihn begleite. Die Angst, ihn für immer zu verlieren war zu groß und so bejahte ich. Außerdem war ein Nein kaum möglich, wenn der Mann, in den man verliebt ist, vor einem kniet und weint. Dazu kam der

Druck, dem ich zu Hause ausgesetzt war. Das Ticket war schnell gekauft und kurze Zeit später befanden wir uns auf dem Flug in die Türkei. Das war am 2. Dezember 1994.

Endlich hatten wir dann nach unzähligen Fahrten an Ankara zur deutschen Botschaft alle nötigen Papiere für eine Heirat zusammen und so heirateten wir am 23.12.1994 an einem scheußlichen Regentag mit 2 fremden Trauzeugen, die B von der Straße geangelt hatte und die zu allem Überflus noch betrunken waren, in seiner Heimatstadt in der Türkei. Da ich in Deutschland den sicheren Arbeitsplatz hatte (zufällig hatte ich ohnehin für den Dezember meinen Jahresurlaub beantragt), flog ich am 30. Dezember, meinem 23. Geburtstag, alleine nach Deutschland. Im März 1995 bekam B dann er seine Einreisepapiere und Aufenthaltsgenehmigung.

Das Zusammenleben ging etwa ein halbes Jahr gut, dann fing er an, immer öfter ohne mich auszugehen und besuchte auch immer öfter seinen Neffen (T), weil dieser ja nun ohne Vater aufwachsen müsse und das Mindeste, was er für ihn tun könne sei, ihm den Vater zu ersetzen. Da unsere finanzielle Lage nicht die Beste war, ging ich täglich nach meiner regulären 8-Stunden-Tätigkeit 6 Stunden kellnern, während er es sich zu Hause gut gehen ließ bzw. seine Zeit mit meinem Auto bei T und dessen Mutter R verbrachte.

Im November 1995 kam B dann auf die Idee, eine Meisterschule zu besuchen. Die Kosten hierfür müsse er (sprich: ich) selbst tragen. Ich sah dies als Möglichkeit, dass er nun auch endlich Geld verdienen könnte und so beantragte ich bei meiner Hausbank aufgrund der Unterlagen der Meisterschule einen Kredit, mit dem ich einen Oberklasse-Wagen hätte finanzieren können. Die Bank gewährte den Kredit, der über mein Gehaltskonto lief und sobald die Summe meinem Konto gutgeschrieben war, hob B es ab mit dem Hinweis, er sei schon spät dran mit der Zahlung der Gebühr und eine Überweisung würde zu lange dauern. Blauäugig wie ich war, habe ich das natürlich geglaubt. Er bot mir an, mich mit dem Auto zur Arbeit zu fahren, damit ich nicht wie üblich mit der Bahn fahren muss. Ich nahm das Angebot dankbar an - und das hätte mich fast das Leben gekostet. Auf eisglatter Straße fuhr er statt der erlaubten 50km/h mindestens 75km/h und in einer unübersichtlichen Kurve überholte er sogar, als uns ein LKW entgegen kam. Geistesgegenwärtig kauerte ich mich auf dem Beifahrersitz zusammen, so dass ich, als der Wagen mit der Beifahrerseite auf dem Deich aufschlug, nur leicht verletzt wurde. Die Fahrerseite war absolut unversehrt - nur auf der Beifahrerseite war das Fahrzeug so schwer beschädigt, dass ich mir das Genick gebrochen hätte, hätte ich mich nicht vorher zusammengerollt.

Statt mir nun einen Krankenwagen zu rufen, ließ B einen seiner "Kumpels" kommen, der mich zur nächsten Bushaltestelle fuhr. B war ab diesem Tag nicht mehr in unserer gemeinsamen Wohnung erschienen. Später erfuhr ich dann von einigen Türken, dass B und R mich genauso beseitigen wollten, wie sie es schon im Sommer 1994 mit dem Bruder bzw. Ehemann gemacht haben, denn der Sohn T war nicht der Sohn des Toten, sondern der seines Bruders, der schon lange ein Verhältnis mit seiner Schwägerin hatte.

Das Geld sah ich natürlich nie wieder - im Gegenteil wurde jeder Versuch meinerseits, ihn zumindest zum Abzahlen der Hälfte des Betrages zu bewegen, mit Morddrohungen gegen mich und meine Geschwister beantwortet. Unnötig zu erwähnen, dass er bei besagter Meisterschule nie als Student eingetragen war. Obwohl die Ehe offiziell weniger als ein Jahr andauerte, schoben die Behörden ihn nicht ab, weil - so die Original-Aussage des Beamten - "die Abschiebung eine unzumutbare Härte" für B wäre.

Das Ganze ist nun fast 10 Jahre her, doch ich zahle noch heute an den Schulden. B lebt mit seiner neuen Frau R und mindestens 4 weiteren Kindern in einem von der Lebensversicherung des Ermordeten H gekauften Haus und Grundstück und lachen sich ins Fäustchen, wie einfach man die Menschen und Behörden doch besch...en kann. Doch nach dem, was so vielen anderen widerfahren ist, bin ich wirklich mit dem sprichwörtlichen blauen Auge davon gekommen.